

»Lulu« in der Brotfabrik

Von Anouk Meyer

Was etliche Regisseure in großen Häusern vergeblich versucht haben, im Theater der Brotfabrik ist es gelungen – die lebendige Umsetzung von Frank Wedekinds »Lulu«. Das liegt nicht zuletzt an Miryam Kirschner, die den Part der Lulu mit ungestümer Sinnlichkeit spielt.

Regisseur Stephan von Ewald und sein »Theater gegen den Mittelstand« haben Wedekinds Klassiker vorsichtig entstaubt, ohne ihn seiner Substanz zu berauben. Auf Versuche, das Publikum mit Beischlafszenen auf offener Bühne zu schockieren, lässt sich von Ewald ebenso we-

nig ein wie auf eine Nachahmung des wundervollen Films aus den 20er Jahren. Stephan von Ewalds Lulu ist groß, blond, betört die Männer. Alle ihre Gatten sterben, hinterlassen ihr reichlich Geld. In ihrer naiven, unbeschwerten Art ist Lulu eher Todesengel als berechnende femme fatale. Erst als der vierte Ehemann, der hoch angesehene und eifersüchtige Dr. Schön, ihrem orgiastischen Lebensstil ein Ende setzen will, wird sie wirklich zur Mörderin, sinkt immer tiefer.

Wie das Ensemble diese Geschichte um eine in Abhängigkeiten verstrickte Frau erzählt, ist großes Theater. Die Rollen sind jedem Darsteller wie auf den Leib geschrieben. Brillant vor allem Ingo Langenberg als versoffener Schigolch und Lutz Haack als Kodderschнауze.

Zunächst bis 16.9., 20.30 Uhr, Brotfabrik-Bühne, Prenzlauer Promenade 3, Weißensee, Telefon: 471 40 01

ND 15. / 16. 9. 07